

Eine bemerkenswerte Premiere

ZT Fortsetzung von Seite 1

Vom Wissen zum Bewusstwerden

Nach einer kurzen Begrüßung durch Dr. Martin Haase, Geschäftsführer Heraeus Kulzer Dental, begann der Moderator des Tages, Dr. Uwe Böhm, Leiter Division Prothetik bei Heraeus Kulzer Dental, mit der Vorstellung des ersten Referenten. Da es sich bei dem Symposium um einen Ausblick in die Zukunft handelte, lag es nahe, auch einen „Excellence Speaker“ einzuladen. Diese Rolle kam dem Wirtschaftsjournalisten und Unternehmer Karl Pils zu. Er stellte sieben Veränderungen vor, die seiner Meinung nach die Unternehmensführung in Deutschland in den nächsten Jahren verändern werden. Nur wer bereit sei, seine Mitarbeiter als seine wertvollsten Ratgeber zu nutzen, der werde am Markt überleben. Wer seine Mitarbeiter jedoch nur als „Humankapital“ sehe, der werde

haben, er sich meist für die hochwertigere entscheide. Allerdings müsse man ihm auch genügend Informationsmaterial in Form von Bildern oder Modellen anbieten. Es sei ähnlich wie beim Autokauf, was der Patient „begreife“, das wolle er auch haben. Als erster Redner ging er auf die vorbereitenden Maßnahmen bei einer Präparation ein. Diese müssen optimal sein, damit auch optimale Ergebnisse von dem Zahntechniker für den Patienten gefertigt werden können. Er ermutigte die Zahntechniker mit ihren Kunden auch über fehlerhafte Präparationen und unsaubere Präparationsgrenzen zu diskutieren. Dann würde auch die Vollkeramik eine Chance haben. Es sei besonderes Augenmerk auf die Präparation zu legen, denn Keramik verzeihe keine Fehler. Für Lauer sei es selbstverständlich, „seinen“ Zahntechniker beim Patientengespräch dabei zu haben. Dann wisse der Patient auch, wo und vor allem wer seinen Zahnersatz herstelle. In der



Geschäftsführer Dr. Martin Haase begrüßte im Namen von Heraeus Kulzer Dental die Gäste und Referenten des Symposiums.

Zugspannungen sehr unangenehm mit Sprüngen und Rissen. Deshalb seien diese Spannungen zu vermeiden bzw. zu minimieren. Wie das geschehen kann, darauf ging Pospiech sehr ausführlich ein, sodass es auch dem naturwissenschaftlichen Laien verständlich wurde. Sehr wichtig war ihm festzuhalten, dass eine herausragende Qualitätskontrolle für alle Materialien notwendig sei, damit ein langlebiges Ergebnis erzielt werden könne. Zirkon sei nicht gleich Zirkon und billigste Materialien neigten eher zu Misserfolgen als Normalpreisse. Wieder auf die praktische Seite der Anwendung hochwertiger Materialien und Behandlungen bezog sich dann Dr. Steffani Janko von der Uniklinik in Frankfurt. Ihre Vorgehensweise bei der Erstellung einer herausnehmbaren Prothese mittels CAD/CAM-Technik im carasystem von Heraeus sorgte für einige interessante Ansätze. Die Funktionsweise der Doppelkronentechnik sei hinlänglich bekannt, sodass sie mehr Augenmerk auf die materialtechnischen Besonderheiten legte. Erst das Zusammenspiel von hochfester Keramik aus Zirkoniumdioxid

und Galvanometall sorgte für lange Zeit für zufriedene Patienten. Der Weg, wie das Endergebnis zu erreichen sei, könne durchaus variieren. So wären beispielsweise unterschiedlich viele Behandlungsschritte und Einproben bzw. Sitzungen denkbar. Das Ergebnis stelle jedoch stets eine optimale Versorgungsart dar. Mit der CAD/CAM-Technik sei diese Art der prothetischen Versorgung nochmals weiter vorangekommen.

Wichtige Eckpunkte für den Erfolg

Als Referent mit einer der längsten Erfahrungen im Umgang mit Oxidkeramiken in Deutschland berichtete Prof. Dr. Joachim Tinschert, praktizierender Zahnarzt und Lehrbeauftragter der RWTH Aachen, zuerst auf die Präparationsanforderungen für Vollkeramik. Es seien abgerundete Kanten zu bevorzugen, eine ausgeprägte Hohlkehle sei anzustreben und bereits der Zahnarzt müsse für eine optimale Stumpfgeometrie sorgen. Die Erfahrung habe gelehrt, dass Keramik immer da breche, wo dicke und dünne Stellen aufeinander prallen. Die optimale Wandstärke bei Zirkoniumdioxid betrage 0,5 mm zirkulär. Wenn man zusätzlich davon ausgehe, dass eine optimale Verblendung zwischen 1,2 und 1,5 mm dick sei, werde jedem Behandler klar, wie viel Substanz er vom Zahn abschleifen müsse, um ästhetische Ergebnisse zu erhalten. Als maximale Gerüstgröße nannte Tinschert drei Brückenglieder, wobei gerade im Unterkiefer auf kleine Einheiten zu achten sei. Notfalls müsse man eben ein Implantat als zusätzlichen Pfeiler setzen, so seine Aus-

sage. Wer alle diese Ratschläge beherzige, der sei mit der Vollkeramik genauso sicher wie mit der herkömmlichen VMK-Technik. Dies unterstrichen auch mehrere aktuelle Studien, die über eine Langzeiterfahrung von mindestens fünf Jahren verfügten. Was beim Thema Verblendkeramik zu beachten sei, darüber berichtete Jürgen Steidl von der Scientific Glass GmbH aus Usingen, einer hundertprozentigen Tochter der Heraeus Kulzer GmbH. Abplatzraten von bis zu 25 Prozent und das sogenannte Chipping hätten die Verblendung von Zirkoniumdioxid-Gerüsten in Verruf gebracht.

Abschluss mit perfektem Zusammenspiel

Damit endete der Vortragsteil, und die anschließende Podiumsdiskussion ließ erkennen, wie aufmerksam das Publikum den Vorträgen gefolgt war. Es wurden qualifizierte Fragen gestellt und ebensolche Antworten gegeben, sodass Dr. Böhm in seinem Schlusswort gleich mehrmals das Wort „super“ benutzen konnte. Beim anschließenden Büfett spielte die Band „Movin'Out“ – ein Paradebeispiel vom Teamgedanken von Zahntechnikern und Zahnärzten, denn die Band setzt sich aus beiden Berufsgruppen zusammen. Und



Der Abend endete mit dem Auftritt der Band Movin'Out, in der ausschließlich Zahntechniker und Zahnärzte spielen.



Das Team der Referenten in Frankfurt am Main war hochkarätig besetzt.

in kürzester Zeit Schiffbruch erleiden. In den USA seien mittlerweile Firmen Gründungen von Personen, die das 50. Lebensjahr überschritten haben, am erfolgreichsten. Pils äußerte sein Unverständnis, warum in Deutschland nach wie vor ein Mitarbeiter in dem Alter auf das „Abstellgleis geschoben“ werde. „Deutschland blüht auf, wenn die Menschen aufblühen“, so lautete einer seiner Kernsätze. Ohne rein egoistisches Denken habe Deutschland eine gute Chance, sich wirtschaftlich zu regenerieren und weiter erfolgreich zu sein.

heutigen globalen Welt sei es besonders wichtig, dass eine offene und konstruktive Kommunikation stattfindet. Er stellte auch ein neues an der Universität Frankfurt entwickeltes Behandlungskonzept der prothetischen Versorgung in nur einer Sitzung vor. Dies bedeute natürlich für alle Beteiligten eine noch genauere und exaktere Ausführung aller Arbeitsschritte.

Denken und handeln im Einklang

Als einer der Spezialisten in Deutschland, wenn es um Vollkeramik geht, gilt Prof. Dr. Peter Pospiech von der Universität des Saarlands in Homburg/Saar. Auch er betonte den Teamgedanken zur Erstellung hochwertiger Prothetik. Allerdings beleuchtete er das Thema Vollkeramik stärker aus wissenschaftlicher Sicht. Erst die Computertechnologie habe es ermöglicht, hochfeste und vor allem haltbare Gerüste aus Keramik herzustellen. Anders als bei der Silikatkeramik lassen sich mit der Oxidkeramik, zu der auch das Zirkoniumdioxid gehöre, hochfeste Gerüste für den Seitenzahnbereich und auch für Brücken herstellen. Allerdings müsse man umdenken. Der Spruch „think ceramics“ habe seine Berechtigung. Im Gegensatz zu den erprobten Metallen sei Keramik spröde und reagiere auf

Gemeinsam gelingt vieles besser

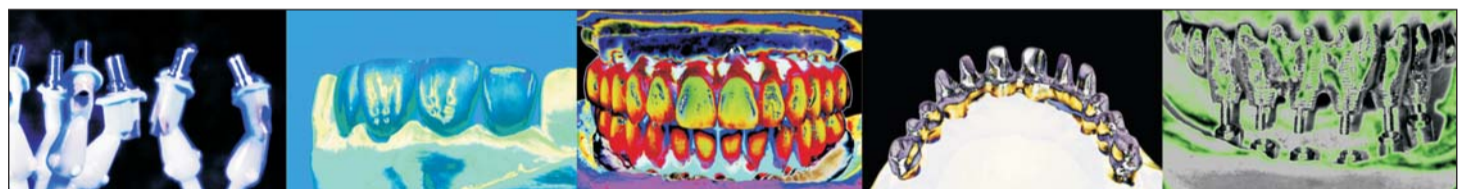
Damit war das Fundament gelegt, auf dem die jetzt wirklich fachbezogenen Vorträge fortfahren konnten. Prof. Dr. Hans-Christoph Lauer von der Universitätsklinik in Frankfurt hatte dabei ein Heimspiel. Sein Thema „Ästhetik durch erfolgreiche Teamarbeit“ zielte genau auf die vorher gemachten Aussagen ab. Nur wenn alle drei Partner – Zahnarzt, Zahntechniker und Patient – zusammenarbeiten und ein gemeinsames Ziel haben, können auch außergewöhnliche Restaurationen und Rehabilitationen entstehen. In seiner Laufbahn habe sich gezeigt, dass, wenn der Patient die Auswahl unter mehreren Varianten von Zahnersatz

wenn man das Zusammenspiel von Lehre und Zuhören sah, freute man sich schon auf kommende ebenso informative Fortbildungen. Wie man hörte, soll dieses Symposium nicht das letzte für die Firma Heraeus gewesen sein. **ZT**

ZT Adresse

Heraeus Kulzer GmbH
Grüner Weg 11
63450 Hanau
Tel.: 0 61 81/35-39 25
Fax: 0 61 81/35-42 03
E-Mail: info.lab@heraeus.com
www.heraeus.com

ZWP online Weitere Informationen finden Sie auf www.zwp-online.info



CompetenzCenter für CAD-CAM Frästechnik

Unser Weihnachtsangebot für Sie:

1 Zirconoxid-Kronengerüst

für nur **39,90 €***

*incl. Material, zuzügl. MwSt.

Wir bieten Ihnen:

- in kurzen Fertigungszeiten Teleskope, vollkeramische Zirconoxidkronen und Overpresstechnik
- direkte Kommunikation zwischen Ihnen und dem CAD-CAM Designer
- jeder Auftrag wird kundenorientiert hergestellt
- wir verwenden ausschließlich original **ZENO** - Material der Wieland Dental + Technik
- alle Bestellungen werden in unserem Leipziger Labor gefertigt

AVANTGARDE Dentaltechnik GmbH • Stöhrerstraße 3b • 04347 Leipzig

☎ 0341 - 69 64 00 📠 0341 - 69 64 010 🌐 info@avantgarde-dental.de

www.avantgarde-dental.de • www.fraeszentrum-leipzig.de

ANZEIGE

